

III. Exkurs über das Messelied

Die angeführte Fassung stimmt zwar mit Goethe in der Strophenzahl genau und, was den Aufbau angeht, im wesentlichen überein, doch sei nicht verschwiegen, daß sich sowohl ausführlichere wie kürzere Versionen finden lassen. Ihre *zeitliche* und *räumliche* Verteilung ist aus der folgenden Übersicht über das gesamte Material zu ersehen, das mir zur Verfügung stand.⁸⁷ Soweit es aus dem Deutschen Volksliedarchiv in Freiburg stammt, verdanke ich es der Vermittlung von Wiegand Stief, soweit es aus Berlin kommt, der Inkunabelabteilung der damaligen Deutschen Staatsbibliothek.

Dreistrophig

- 1 Alweiler Kr. St. Wendel (Marie Dörr durch das Lehrerinnenseminar Saarburg, Rheinisches Archiv)
- 2 Ratibor (Agnes Bogatzki geb. Mohr, Schlesische Gesellschaft für Volkskunde, M 50)

Vierstrophig

- 3 Darmstadt (Erk-Nachlass)
- 4 Wasselnheim (Liederbuch [6] von Barbara Müller 16. VIII. 1818, Elsässisches Archiv)
- 5 Darmstadt(?) (»Durch [Johannes] Fölsing [1812–82?] 3. VIII. 1858«, Erk-Nachlass)
- 6 Lembach, Elsaß (1889, Franz Magnus Böhme, Volksthümliche Lieder der Deutschen im 18. und 19. Jahrhundert: nach Wort und Weise aus alten Drucken und Handschriften, sowie aus Volksmund zusammengebracht, mit kritisch-historischen Anmerkungen versehen und hg. v. Franz Magnus Böhme Leipzig 1895, S. 321 f. Nr. 423)⁸⁸
Mit Melodie: 4/4 [Takt], D-dur [s. Anhang II, Nr. 3.1]
- 7 Drawehn (Jenny Rakow, Volkslieder aus Pommern. Charlottenburg-Berlin 27. V. 1896. W. Koglin durch Prof. Brunk, Osnabrück, Nr. 16 S. 80)
- 8 Haardt, Rheinpfalz (Georg Heeger; Wilhelm Wüst, Volkslieder aus der Rheinpfalz: mit Singweisen aus dem Volksmunde gesammelt, Band 2, Kaiserslautern 1909, S. 165 Nr. 268) Mit Melodie: 4/8 D-dur [s. Anhang II, Nr. 3.2]

Fünfstrophig

- 9 Elze / Neuwied (»Aus einem von Friedrich Sauder, Musiker in Elze geschriebenen Liederbuche, jetzt im Besitz von Justizsekretär Huhn-Neuwied. Aus dem *Anfang des 19. Jahrhunderts*, ans [Hannoversche] Archiv Mai 1932.« Volkslieder, im Kreise Neuwied gesammelt von O. Runkel)
Mit Melodie: 4/4 G-dur [s. Anhang II, Nr. 3.3]
- 10 Fünf Schöne Lieder. Halle: Dietlein (32)⁸⁹

⁸⁷ Ich versehe sie mit Nummern, die ich allein im folgenden zitiere.

⁸⁸ Die Bemerkung HOFFMANN'S VON FALLERSLEBEN, Lieder, S. 14 Nr. 51 / S. 344: »Vor 1841« ist wohl allzu vorsichtig, ebenso BÖHMES Angabe in: Lieder, das Lied sei wohl ein erst 1871 ins Elsaß eingeführtes Drehorgellied, vgl. allein Nr. 29.

⁸⁹ Hierzu Wiegand Stief brieflich unterm 16.IV.1971: »Die Ziffern 32, 37 und 101 haben

- 11 Fünf schöne neue Lieder. Halle: Dietlein (37)
- 12 Drei schöne Neue Lieder. Berlin
Titel: Amor der Herzenshändler
- 13 Vier Arien und Lieder in bekannten Melodien. Delitzsch (41)
- 14 Breslau (Scholz, Schlesische Gesellschaft für Volkskunde)
- 15 Nauen (Liederhandschrift von Luise Spillhagen durch Dr. Johannes Koepp 1839 [Märkisches Archiv])
- 16 Köben, Schlesien (1840 notiert [Hoffmann von Fallersleben] Cop. 2. VII.1848, Erk-Nachlass)
Mit Melodie: 2/4 G-dur [s. Anhang II, Nr. 3.4]
- 17 Haber Bezirk Auscha (Handschriftliche Sammlung: Lieder. Mit und ohne Begleitung der Guitarre. Franz Kammel [1840–1842 in Haber] Nr. 70. »Von Lehrer Franz Kammel [Enkel des Schreibers?] 1898 an den böhmischen Ausschuß gesandt.«)
Titel: Amor als Herzenskrämer
Mit Melodie von A. Wojtischek: 6/8 F-dur, (Allegro) [s. Anhang II, Nr. 3.5]
- 18 Willibald Walter, Sammlung deutscher Volkslieder [...]: welche noch gegenwärtig im Munde des Volkes leben und in keiner der bisher erschienenen Sammlungen zu finden sind, Leipzig 1841, S. 60f., Nr. 40
Unterschrift: Leipziger Jungemagd
- 19 Gottfried Wilhelm Fink, Musikalischer Hausschatz der Deutschen: eine Sammlung von über 1000 Liedern und Gesängen; mit Singweisen und Klavierbegleitung, Altona 1842. Dritte, unveränderte Ausgabe, Leipzig 1849, S. 559 Nr. 1838
Titel: Amor und die Leipziger Jungemagd
Mit Melodie von G. W. Fink: 2/4 G-dur, »Erzählend« [s. Anhang II, Nr. 3.6]
- 20 Spielmanns Lust und Leid: 111 Lieder und Gesänge zur gitarre [sic] oder Laute mit vollständigen Textversen in zwangloser Reihenfolge gesammelt und hg. v. O. Rathmann, Leipzig 1914, S. 5 Nr. 6
Titel: Amor auf der Leipziger Messe
Mit Melodie: 4/4 F-dur, Allegretto
- 21 Cossebaude A. H. Dresden-Altstadt (Nach einer 53-jährigen Vorsängerin, Hedwig Koch, Aufgezeichnet von Ludwig Steglich, 13. I. 1930)
Mit Melodie: 4/4 F-dur, Variante der vorigen

Sechsstrophig

- 22 Fünf schöne Neue Lieder. Berlin: Zürngibl (101) (»Wol um 1810–15«, Erk-Nachlass, Fliegende Blätter 8; 6. Str. ausgerissen)
Titel: Amor als Herzenskrämer.
Mit Bild
- 23 Langenschwalbach bei Wiesbaden (Liederbuch des Carl Harz Blatt 215^{ar}, 22. IV. 1821)

offenbar nichts mit Jahreszahlen zu tun. Solbrig druckte um 1811 mit ähnlichen Frakturtypen wie Dietlein in unbekannter Zeit. Auch Zürngibl druckte zwischen etwa 1806 und etwa 1830 mit ähnlichen Frakturtypen wie Dietlein zu unbekannter Zeit. Es ist also vom Inhalt des Buchtitels und vom Schriftbild her gesehen, nicht unwahrscheinlich, daß auch Dietlein in Halle zwischen etwa 1806 und etwa 1830 gedruckt hat.«

- 24 Flensburg (Handschriftliches Liederbuch des Fräulein Henriette Rittscher, eingesehen von Lehrer Max Kuckei, Suxdorf Post Cismar, S. 114f. Schleswig-Holsteinisches Archiv)
- 25 Mary Elisabeth Marriage, Volkslieder aus der badischen Pfalz, Halle 1902, S. 168f. Nr. 108: Sinsheim bei Heidelberg (samt Vorlage: Liederbuch von George Pfeiffer aus der Nähe von Heidelberg No. 2)
Titel: Amor auf der Messe

Siebenstrophig

- 26 Eberswalde (Handschrift von Frau M. Nagler, *Januar 1930*. »Sie hat das Lied von Frau Gärtneribesitzerin Pauline Haerecke, geb. 1850 zu Küstrin, die das Lied von den Eltern und Dienstboten gehört hat. Ohne Melodie. Dr. J. Koepf.« Märkisches Archiv)

Achtstrophig

- 27 Arnsberg (Westf.) (Handschriftliches Liederheft von L. Sander, ohne Datierung »um 1850?«)

Zehnstrophig

- 28 Ersteiner Kunkelstubenlieder anno 1810, Nr. 9. (Elsaß)
Titel: Das Herzerlied

Zwölfstrophig

- 29 Erding. (»Nach einer Notiz im Liederbuch: »Diese Lieder-Sammlung ist im Jahre 1781 in Erding angefangen worden.« »Handschrift Liederbuch in A. Englerts Besitz No. 16 mit Melodie!«)
Titel: Amors Handelschaft
(Melodie bezeugt aber nicht erhalten)
- 30 »Alte Handschrift. *Um 1800 oder 90er Jahre*.« (Erk-Nachlass)
Titel: Die Leipziger Oster-Messe
Mit Melodie: 2/4 F-dur, Allegretto [s. Anhang II, Nr. 3.7, dort als Nr. 31 aufgeführt]
- 31 »Lisco's handschriftliche Sammlung. *Um 1815*. Cop. 29. Mai 59.« (Erk-Nachlass)
Mit Melodie: 2/4 F-dur (=Nr. 30) [s. Anhang II, Nr. 3.7, dort als Nr. 32 aufgeführt]
- 32 Fünf Schöne Arien. Gedruckt in diesem Jahr (32, s. Anm. 89)⁹⁰
- 33 Vier schöne Lieder. Gedruckt in diesem Jahr (32)
- 34 Vier schöne neue Lieder. Gedruckt in diesem Jahr (32)
- 35 Fünf sehr schöne Neue Lieder. Berlin: Zürngibl (101, s. Anm. 89)
Titel: Amor als Herzenverkäufer;⁹¹ siehe Anhang III, 2
Mit Bild⁹²

⁹⁰ Vgl. KOPP, Ehrensprüchlein, S. 603–607.

⁹¹ Hier eine Übersicht über die *Titel*: 29 (nach 1781): Amors Handelschaft, 30 (um 1800 oder 90er Jahre): Die Leipziger Oster-Messe, 28 (1810): Das Herzerlied, 22 (um 1810–15):

- 36 (Fünf Lieder) (Berlin)
 37 Vier Lieder. Leipzig: Solbrig (s. Anm. 89)
 38 Vier schöne neue Lieder. Gedruckt in diesem Jahr. (32)
 39 Zwey schöne neue weltliche Lieder. (52)
 40 Vier schöne neue Lieder. Gedruckt in diesem Jahr (32)
 41 Mitteilungen des Vereins für sächsische Volkskunde 4 (1908), S. 299

Dreizehnstrophig

- 42 Fünf schöne neue Lieder. Gedruckt in diesem Jahr. (*»18./19. Jahrhundert Stadt-
 bibliothek Breslau 8 n 93016^a.«*)⁹³

Ich drucke zunächst eine dreistrophige Fassung (Nr. 2 aus Ratibor) und dann eine zwölfstrophige als die extremen Formen ab, zwischen denen unsere fünfstrophige in der Mitte liegt:

1. Als in jüngst verflossnen Jahr
 In Leipzig Ostermesse war,
 Hatte auf des Marktes Mitte,
 Amor eine Krämerhütte,
 Und bot freundlich Jedermann
 Herzen zum Verkaufe an.
2. Eine Schöne trat hinzu
 Was für Herzen hast denn du?
 Wollen Sie Pariser Herzen?
 Die wie kleine Täubchen scherzen,
 Englands Gelassenheit
 Oder Deutschlands Zärtlichkeit?
3. Weil ich eine Deutsche bin,
 Hab ich auch mein Eigensinn.
 Jüngst hab ich ein Herz verloren
 Weit, ach weit von hier geboren.
 Schaffst du dieses eine mir,
 Für die andern dank ich dir.

Nun die zwölfstrophige, Nr. 29, die älteste bezeugte:

Amor als Herzenverkäufer, 12 (1806–30): Amor der Herzenshändler, 35 (1806–30): Amor als Herzenverkäufer, 17 (1840–42): Amor als Herzenskrämer, 18 (1841) (Leipziger Jungemagd), 19 (1842): Amor und die Leipziger Jungemagd, 25 (1902): Amor auf der Messe, 20 (1912): Amor auf der Leipziger Messe.

⁹² *Bilder* sind nur in 22 (um 1810–15) und 35 (1806–30, s. Anhang III, Nr. 2) überliefert.

⁹³ Vgl. noch FIEDLER, *Volksreime*, S. 129: »Die Verfasser dieser Lieder sind mir, bis auf wenige Ausnahmen, unbekannt; sie gehören aber meistens, wie eben diese Ausnahmen, dem dritten Viertel des vorigen Jahrhunderts an.«

Amors Handelschaft

1. Als im jüngst verflorenen Jahr
Leipzigs Ostermesse war,
setzte auff des Marktes Mitte
Amor eine Krämerhütte,
Und both freundlich jederman
Herzen einzukaufen an.
2. Eine Schöne trat hinzu;
Was für Herzen hast denn du,
Rief sie, könnt ich welche sehen?
Alle solln zu Dienste stehen,
Die ich in der Hütte hab,
Sprach der lose kleine Knab.
3. Sehn Sie nur die Herzen an,
Ob man schönre finden kann!
Und von allen Nationen
Die in ganz Europa wohnen
Ist die beste Gattung hier:
Sie befehlen nur mit mir.
4. Doch Sie sind, sagt mir mein Sinn
Eine schöne Bajerinn,
Und so kann vor andern allen
Auch ein Landsmann wohl gefallen.
Nein, sprach sie, du irrest dich,
Nur kein Bajrisch Herz für mich.
5. Nun das hindert nicht den Kauf
Komme sie nur gar herauf,
Schaffen Sie Pariser Herzen,
Die wie kleine Affen scherzen
Engelands Gelassenheit,
Oder Welschlands Zärtlichkeit.
6. Nein, rief jetzt Nannete, nein!
Alle diese bleiben dein;
Ich hab jüngst ein Herz verlohren,
Dieses war im Reich gebohren
Hättest du nur dieses hier,
Alles zahlt ich dir dafür.
7. Doch es ist nicht mehr zu thun
Anstatt dessen möcht ich nun
Aus den schönen Niederlanden
Die nächst Frankreich angestanden
Mir ein anderes Herz ersehnen,
Amor sag, kann dieß geschehn?
8. Warum nicht? – Erwidert er,
Und gab Niederländer her,
Wollen Sie dieß hier nicht haben,
Es ist von besondern Gaben,

- Und vielleicht die beste Wahl,
Denn man liebt es überall.
9. Überall ist gar zu viel
Und schon gar nicht, was ich will,
Denn was meins ist, muß nicht allen,
sondern mir allein gefallen
Und ich merkte, daß es frey
Ohne Nebenabsicht sey.
10. Amor biß die Lippen zu
Und sprach lächelnd: Eure Ruh
Wird doch nicht darinn bestehen,
Das Sie wollten weiter gehen,
Welches Herz wird doch allein
Ohne Nebenabsicht seyn.
11. Doch weil Sie, geliebtes Kind,
So galant und artig sind
Werden Sie doch teutsch nicht denken,
Und sich dessentwegen kränken,
Kaufen Sie mein Herz von mir,
Es ist gut ich steh dafür.
12. Weil ich eine Bajinn [sic] bin
Hab ich auch ein eigen Sinn
Mir kein anders Herz zu kaufen
Weder deins noch aus dem Haufen,
Hast du nicht das rechte hier,
Dank ich für die andern dir.

Darüber, daß es sich hier um ein »Kunstlied im Volksmund« handelt,⁹⁴ wären sich die Folkloristen wohl einig, allerdings ist sein *Verfasser* unbekannt, und solange das Gebiet der Schlager von ehemals mit seinen in jeder Hinsicht fließenden Grenzen allein bibliographisch je später, um so schlechter zu übersehen ist, wird er auch schwerlich zu ermitteln sein, da man hier meist auf Zufallsfunde angewiesen ist.⁹⁵

Mit der *Entstehungszeit* sieht es nicht sehr viel anders aus, nur daß sie vor der *Verbreitungszeit* im frühen 19. Jahrhundert liegen wird, nämlich noch im 18. Jahrhundert, also lange nach dem 17. Jahrhundert mit seinen vielen handschriftlichen Liedersammlungen. Gerade die Epoche bis zu Goethes Tod und der Vormärz brachte noch einmal einen Höhepunkt der »Volksliteratur« an der Grenzscheide von Kunstichtung und Massensliteratur mit ihren anonymen Produkten, mit dem Nebeneinander von zeitlosem, »echtem« Volkslied⁹⁶ und bewußt zeitgeschichtlich

⁹⁴ Ich greife, da ich den vielen Fragen nicht nachgehen kann, in die man hier gerät, nur die längst gegebenen Stichwörter von JOHN MEIER auf: Kunstlieder, bes. S. XLVIff., wo unser Lied unter Nr. 351 auf S. 58 angeführt ist.

⁹⁵ Vielleicht würde man dieses flüchtigen Stoffes heutzutage durch die elektronische Datenerfassung besser Herr werden?

⁹⁶ Man findet es z. B. im Beipack noch in 13,1: Ich stand auf hohem Berge [...].

gebundenen Aktualitäten,⁹⁷ von Soldaten-⁹⁸ und Studentenlied,⁹⁹ Exotischem¹⁰⁰ und Erotischem,¹⁰¹ von parodistischen Rollenliedern aus älterer Typologie,¹⁰² Opernarien und populär gewordenen Chansons,¹⁰³ und was alles noch hier anschoß.

Alles wurde in gleicher Weise gängig gemacht und in den bekannten Drucken der »Schönen Neuen Lieder«, mit oder ohne Melodie, kolportiert und u. U. gleich akustisch vorgeführt, vor allem auf den Jahrmärkten und Messen selber, auf denen ja überall die Liederverkäufer wirkten, abgebildet¹⁰⁴ und ihrerseits dann auch wieder in die Dichtung einbezogen wurden.¹⁰⁵ Wenn nicht die Leipziger Messe, dann war doch

⁹⁷ 35,1: O ihr edle Unterthanen, 38, 4/5: An der Gruft der Prinzeß Wilhelmine Heinrich, Königl. Hoheit, geboren den 23sten Februar 1726, gestorben den 8ten Oktober 1808. – Auf das glückliche Wiedersehn Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelms von Preußen aus Frankreich in Berlin, den 20sten November 1808.

⁹⁸ 35,5: Es marschirten drei Regimenter zum Thore heraus [...].

⁹⁹ 32, 2: Ein Leipziger Student hat jüngst nach Haus geschrieben [...].

¹⁰⁰ 12: Inkle und Jariko. Als exotische Region galt auch Rußland, wie der Schauplatz der Moritat im vierfüßigen Iambus der Bänkelsänger in 11,1: Lied auf das Kind, welches in Rußland durch einen Hund gerettet wurde, einer Mischung des Liedes vom braven Mann und der Geschichte von Plisch und Plum. Karl Herloßsohn greift das in »Musenklänge aus Deutschlands Leierkasten« verständnisinnig auf: Schauderhafte Beschreibung, wie ein Graf seine älteste Tochter ermordet (THIMME, Musenklänge, S. 111). So die: Schaudervolle Mordgeschichte, wie drei Kinder von ihrer Mutter den Wölfen zum Fraß hingeworfen worden sind [...]. Ereignet im Jahr 1830 in Rußland (JANDA, Moritat, S. 154f.) Über Binnenexotik vgl. BAUSINGER, Volkskultur, S. 93, usw.

¹⁰¹ Als ein gesittetes Beispiel diene 13, 3: Genug für heut', es dunkelt schon, als ein Beispiel anderen Kalibers 32, 2.

¹⁰² Z. B. in 33 u. ö.: Das ist der schöne Leichenzug, als man Jakob zu Grabe trug [...] mit dem bekannten Refrain: Schöne Spielewerk! Schöne Rarität! O bella Kathrine! charmante Margreth!, ein Guckkastenlied, das HERRMANN, Jahrmarktsfest, S. 29ff., 147f., bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts zurückverfolgt. Vgl. KOPP, Ehrensprüchelein; weitere Literatur in: LANCRET, Guckkastenmann, S. 42 Anm. 46, S. 47.

¹⁰³ Ohne die Namen ihrer Verfasser finden sich in den Liedern der Jahrmarktsdrucke z. B. Üb' immer Treu und Redlichkeit (Hölty), Denkst du daran, mein tapfrer Lagienka (Holtei), Es kann schon nicht alles so bleiben (Kotzebue), Ein freies Leben führen wir (Schiller), Arm und Klein ist meine Hütte (Wagenseil) usw. Hingewiesen sei auf das Lied in 35, 4: Das Schäfermädchen und der Kukuk, das an das Goethische »Frühlingsorakel« erinnert.

¹⁰⁴ Z. B. in Christoffer SUHRS Hamburger Ausruf, s. Abb. nach dem Neudruck von FREUDENTHAL, Ausruf, dazu S. 12.

¹⁰⁵ Vgl.: Volkslieder, Krämermichel, d. i. Samuel Friedrich Sauter, aus deren Vorrede »An den Leser« (S. I-III) zu entnehmen ist, daß der Krämermichel (S. 31f.) samt seinem Weibe (S. 33f.) in einem Ehinger Landkrämer namens Michel lebende Vorbilder hatten, und daß der Erfolg dieser »Stegraif-Reime« Anlaß zu Sauters »Dichtereyen« und ihrer Gesamtausgabe waren, in der dann auch noch »Des Krämer-Michels Sohn« hinzukam; s. Die sämtlichen Gedichte des alten Dorfschulmeisters Samuel Friedrich Sauter, welcher anfänglich in Flehingen, dann in Zaisenhausen war und als Pensionär wieder in Flehingen wohnt, Karlsruhe 1945, S. 140–150 (vgl. 22); dazu KILIAN, Sauter, S. XVf. und XXVII zu 19; ferner GOLDSCHMIDT-JENTNER, Biedermeier, S. 241–244; BÖHME, Lieder, Nr. 183f., S. 153ff.; ALTWEGG, Hebel, S. 218, usw. bis REUTER, Blumen, S. 93 (Dat gode Hart), wo Jehann vom Jahrmarkt mitbringen soll: Den fief schöne Örgelleere, Nieg gedrückt dissem Joahr. Dabei hatten diese

zumindest Plundersweiler¹⁰⁶ der Ort, an dem sich ein Lied wie das unsere abspielen konnte.

Was nun seine *Verbreitung* angeht, so zeigt die Übersicht des Exkurses, daß es im ganzen alten Reichsgebiet umlief,¹⁰⁷ vom Elsaß (4, 6, 28), dem Saarland (1) und der Pfalz (8, 25), Hessen (3, 5, 23), dem Rheinland (9) und Westfalen (27), Schleswig-Holstein (24), Pommern (7), Schlesien (2, 14, 16, 42) und Böhmen (17) bis nach Bayern (29), doch ballt sich die Überlieferung in Mitteldeutschland so dicht und häufen sich die Belege aus Halle (10, 11), Delitzsch (13), Leipzig (37) und Dresden (21), auch aus Berlin (12, 22, 35, 36) und der Mark (15, 26) so deutlich, daß man kaum daran zweifeln möchte, das Lied sei auch nahe dem Schauplatz entstanden, auf dem es vor sich geht, dem alten Liederzentrum Leipzig.

Die *Melodie* ist zwar bei solchen Erzeugnissen unentbehrlich, denn eine reine Textliteratur gibt es unter diesen »Schönen neuen Liedern«¹⁰⁸ ja noch nicht, sie sind aber austauschbar, im Gegensatz zu dem relativ beständigen Text (vgl. den Anhang II). Die einzigen Namen, die im Zusammenhang mit dem Liede faßbar werden, sind die von J. Antonín Vojtěšek (1771–1810),¹⁰⁹ der zu einer Niederschrift aus Haber 1840–42 als Urheber einer 6/8-Melodie in B-dur genannt wird und u. a. auch als Komponist von Liedern und Tänzen bekannt war, und von G. W. Fink (1783–1846), dem Sammler des Musikalischen Hausschatzes;¹¹⁰ davor und danach gibt es aber noch andere, namenlose Melodien, von denen die älteste zwar bezeugt, aber nicht erhalten ist (29), und die erste im 19. Jahrhundert notierte allein durch ihre mixolydische Septime in der Kadenz auf die hochklassische oder vorklassische Zeit hindeutet; außerdem wird auf andere Melodien verwiesen.¹¹¹ Die Musik führt also auch nicht viel weiter.¹¹²

In zweien der Belege (22, 35) ist den Zürngiblschen Drucken eine einfache *Illustration* beigegeben.¹¹³

»kahlen Lieder« bereits ein Jahrhundert zuvor die herbe Kritik der Aufklärer dulden müssen, s. FISCHER, Frisch, S. 22f.), was (VI. Auftr., S. 20f.) ein weiteres Jahrhundert zurückführt, indem es eine Moritat von vor 100 Jahren verspottet, die als neue Zeitung frisiert und für einen Dreyer verkauft wird.

¹⁰⁶ Die schönste Einführung in den ganzen Komplex ist HERRMANN'S Plundersweilern, das S. 11 ff. alles Nötige über die Schönen Neuen Lieder, die Jahrmarktsoper und überdies zu der Fragestellung beibringt, ob Goethe durch solche Leipziger Anregungen nachhaltiger beeinflusst sein könnte (S. 75f., 131 ff.).

¹⁰⁷ Den gleichen weiten Radius von Bairisch (11, 4: Müßt's ma nix in Übel aufnehmen) über Rheinisch (40, 2: Schlapperment ihr Nobers Jungen) bis Mitteldeutsch (33, 4: Ey nun so schlag der Plunder drein) umfassen auch die mundartlichen Beispiele der Sammlungen.

¹⁰⁸ In 32 heißt es ja geradezu: Fünf Schöne Arien.

¹⁰⁹ S. Ottův Slovník Naučný 26, Praha 1912, S. 905.

¹¹⁰ S. BOETTICHER, Fink.

¹¹¹ Z. B. in 10,11: Melodie Das sind pudelnärr'sche Dinge [...]; dies Initium, das wiederum auf Mitteldeutschland hinweist, kann ich zwar nachweisen, die Melodie aber nicht: WEGENER, Lieder, S. 230 Nr. 788, aus Olvenstedt bei Magdeburg; EULING, Priamel, S. 424: Dat sünd puudlnarrsche Dinge, Dai ick dick jezundr singe ...

¹¹² Vgl. die beigegebene Wiedergabe der Melodien im Anhang II, Nr. 3.

¹¹³ S. Anhang III, Nr. 2.

Wenden wir uns nun dem *Inhalt* des Stückes zu. Daß sein Schauplatz die Ostermesse »im jüngst verfloß'nen Jahr« sei,¹¹⁴ ist nicht zu bezweifeln, und nur eine einzige Fassung weiß es anders. Im Verlauf ihres Dialoges mit Amor als Herzenverkäufer (22) betont die als Kunde auftretende »Leipziger Jungemagd« (18, 19), mag sie nun Jeanette (17, 34–36, 37, 41, 42), Juliette (24), Lisette (28) oder Nannette (29) heißen, oder mag sie lediglich als »Dame« (26) oder »Schöne« (2 usw.) oder als »liebe kleine Braut« (7) eingeführt werden, immerhin, sie sei eine Deutsche und habe ihren Eigensinn (2 und die Mehrzahl), und der besteht darin, ein Herz zu kaufen, das entweder »im Reich« (25, 27, 29, 30, 32, 34–37), »an dem Rhein« (8) oder gerade »nicht im Reich« (24), jedenfalls »weit, sehr weit von hier« (2, 4) geboren ist. Und diese Käuferin¹¹⁵ bleibt nun keineswegs eine Sächsin (32) oder Dresdnerin (22, 24, 30, 34–36, 38, 41, 42) sondern wird von Amor angesprochen oder bezeichnet sich selbst als Pfälzerin (27) Bajerinn (12), Berlinerinn oder Schlesierin (43) oder gar als eine Böhmin (25, 28, 40) oder Pragerin (17, 28, 39). Man sieht, in diesem Punkte war das Lied flexibel, wenn nur der Ort der Kaufszene sicher blieb. Auch die *variorum nationum proprietates*, die Amor in seiner Kollektion hervorhebt, sind in ihrem Bestand unfest, denn die Träger der Eigenschaften wechseln, werden mannigfach variiert und zugeschrieben, Englands »Gelassenheit« wird zur »Ausgelassenheit« (9, 20) oder verblaßt zur »Bescheidenheit« (1). Deutschlands »Zärtlichkeit«, um die es mit Welschland streitet, schrumpft zur »Redlichkeit« (24, 25; 1 usw.), auch die Niederländer stehen »nächst Frankreich« an (28–30 usw.), auf daß die Auswahl groß sei und die Wahl schwer falle.

Das gehört zum Spiel¹¹⁶ und entspricht dem namen- und gestaltlosen Qualitätskatalog, den Amor, immer noch angeblich von seinen Herzen, vorträgt:

Hier sind kleine, große, volle,
Schlanke, magre, wie auch tolle,
Dieses hier ist superfein
Glatt poliert und winzig klein.¹¹⁷

So weist die Szene über den Ort hinaus, an dem sie spielt, und daß es gerade Amor ist, der als Messekrämer auftritt, hebt das Geschehen weiter ins Allgemeine. Wenn es nicht Herzen wären, die er anzubieten hat, sondern Liebesgötter,¹¹⁸ wären wir wieder bei Goethe im antiken Milieu.

¹¹⁴ Oder vergangenen oder verwichenen, vor längst verfloss'nen Jahren (7); 4 hat Lassler [l. Basler?] Ostermesse.

¹¹⁵ In 1 steht nichtsdestoweniger die Anrede: Kaufen Sie, mein bester Herr [...].

¹¹⁶ Ein frühes Beispiel solcher Held(inn)enschau ist das Lied, »*Ich spring an disem ringe*« (1440–60): KIEPE, Gedichte, S. 291 f. (*Die frewelein von francken – swaben – vom Reyne – von Sachsen – von Bayren*). Vgl. ferner SEIDEL, Cgm 379, S. 127 f. mit reichen Literaturhinweisen.

¹¹⁷ Auch das natürlich vielfach variiert, z. B. statt *superfein* (9) *silberfein* oder *silberrein* in 10 und 21.

¹¹⁸ Auf einem Relief von Marc Louis Solon aus den 70er Jahren des neunzehnten Jahrhunderts kochen weibliche Figuren in einem Kessel außer Liebesgöttern selbst auch Herzen (WILLE, Liebesgötter, S. 184 f. Abb. 27). Auch das anakreontische Erotennest ist ja eigentlich im menschlichen Herzen angesiedelt, doch hat das offenbar keine ikonographische Nachfolge gezeitigt (ebd., S. 162). Mit einem Herzen als Ball spielt schließlich Eros bei Meleager in BECKBY, Anthologia, Buch 5, 214, Band 1, S. 352). Ein Bindeglied zwischen Amoretten und Herzen ließe sich im übrigen auch dann finden, wenn man die Sphäre des Mimus

Doch eins sei noch betont: Goethes Lied bezieht sich zunächst auf Kinder, und zwar beiderlei Geschlechts. Trotz aller seiner Herzenssymbolik und dem Einkleidungsanfang überhaupt sind dagegen im ML die verschiedenen Herzen, die Amor als Messeschlager anbietet, als *partes pro toto* von Männern zu denken. Das müßte keineswegs so sein. In den »Deipnosophisten« des Athenaios etwa¹¹⁹ werden die entsprechenden Damen auch schon in dieser Weise, nämlich als »dünne, dicke, runde, lange, krumme, junge, alte, mittelgroße, reifere« (λεπεῖη, παχεῖα, στρογγύλη, μακρᾶ, ρικνῆ, νέα, παλαιᾶ, μεσοκόπω, πεποιτέρᾳ) zur Auswahl dargeboten. Doch hier im ML ist es klar, wie es gemeint ist und der etwaige Hintersinn ohne große Mühe als Vordersinn zu verstehen, oder deutlicher: Der zitierte Katalog von Eigenschaften ist statt nur auf Herzen, deren schlanke, magre oder winzig kleine ohnehin nicht leicht vorzustellen sind, als auf ein anderes Organ bezüglich zu lesen, mit dem das Herz seit den ältesten Zeiten öfters den Platz wechselt,¹²⁰ wie Lenau – in diesem Falle als guter Aristoteliker – an einer oft zitierten Stelle andeutet:

Das Herz, in dem die Wesen alle gründen,
Der Born, worein sie sterbend alle münden,
Der Gott der Zeugung ist's, der Herr der Welt,
Die er, nie satt, in seinen Armen hält.^[121]

verlassen und sich in eine andere Dimension des Spieles begäbe, nämlich die Karten, in der sich die Ernten ebenfalls tummeln. Da findet man nämlich in der Cœur-Serie gelegentlich ihre Flügel durch Herzen ersetzt (in der Carreau-Serie allerdings auch durch die Rhomben der Spielfarbe), aber das bleibt vereinzelt und an sein Objekt gebunden. S. den Ausstellungskatalog: Die Spielkarten-Almanache, Nr. 88–89 (S. 30), 90–91 (S. 40), 191 (S. 70), 287 (S. 100). 298–299 (S. 103), vgl. 52 (S. 26), 102 (S. 44), 306 (S. 105).

¹¹⁹ GULICK, Athenaeus, XIII 569, S. 72.

¹²⁰ S. VONESSEN, Herz, S. 4, 13, 30, 47 (bzw. S. 10, 19, 36, 50 im Gesamtband); vgl. weiter STOCKINGER, Herz; BERKEMER, Herz; GEERLINGS, Herz; KRUSE, Herzen. Die Fülle der Bedeutungen für die das Herz in den Sprachen der Welt steht, zeigt etwa am Beispiel der uralo-altäischen Idiome VEENKER, Herzen, S. 147; was er vorhatte, ist durch seinen frühen Tod leider Programm geblieben. Als eines von vielen Beispielen aus afrikanischen Sprachen möge BECHER, Constructions, dienen, besonders die Beispiele in Appendix I, *sub voce* BODY, S. 57ff.

¹²¹ BARTHEL, Lenau, S. 700: Don Juan [bzw. S. 10, 19, 6, 50 im Gesamtband].